

Beilage zu Nr. 44 der Schweizer Frauenzeitung

Objekttyp: **Appendix**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **32 (1910)**

Heft 44

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Fortsetzung des Sprechsaals.

Antworten.

Auf Frage und Antworten 10984: Ein Leser des Blattes fühlt sich auf dieses angeschnittene Thema auch zu einer Meinungsäußerung veranlaßt. — Was die Frage selbst anbetrifft, rate ich dem Betreffenden, jene Tausendfüßler zu beobachten, von denen man weiß, daß sie schon manches Mädchen am Narrenseil geführt haben und dessen ungeachtet doch immer wieder neue „Eroberungen“ machen. Vielleicht können Sie sich die „Tritts“ aneignen — vielleicht vergeht Ihnen aber auch die Lust überhaupt angeht die Taktische, daß solches Gebahren der beste Weg sein soll, mit Töchtern verkehren resp. solche kennen lernen zu können. — Wenn auch nicht alles so tragisch genommen werden soll, wie es oft ausgelegt werden könnte, so muß aber doch ein gewisser Grund vorliegen, warum in der Hauptsache als Ergebnis von Tanzanlässen und Fasching die meisten Verlobungen stattfinden. Und wenn man Gelegenheit hat, nachher zu hören, wie die Damenwelt kritisiert wird, wie die Sinnlichkeit gewachsen ist mit Stunde und Flasche, dann versteht man es nicht, wie die Eltern und Töchter just diese Anlässe benützen, um Vergnügen zu suchen und event. intimere Verhältnisse anzuknüpfen. Zwar wäre die Sache im Prinzip nicht so schlimm, wenn die Mädchen nicht entweder so naiv oder dann bereits schon so berechnet, sich am Anlasse beteiligen würden und wenn die große Zahl der teilnehmenden Jünglinge und Männer noch so viel Jugend bewahrt hätten, daß sie Naivität nicht belächeln noch ausnützen, noch sich mit weniger auf „Häuslichkeit“ abgemitteln Garberoben und Allüren abgeben würden. Das aber dem so nicht ist, scheint mir just der Hauptgrund zu sein, warum Ball und Fasching immer wieder „ziehen“, ja je länger je mehr. Die Verhältnisse scheinen sich so fruchtbar heraus zu wachsen, daß Herz und Gemüt immer mehr verdrängt werden und einem Lebensprinzip Platz machen muß, wo Aufstufung der Gefühle und sog. „Lebensdiplomatie“, d. h. ein Feulen mit den Wölfen, von jedem kluglein Wollenden geradezu verlangt wird. Kein Wunder, daß sich die empfindameren Elemente zurückziehen mit dem Bedauern, schöne Lebensverhältnisse in der Hauptsache nur noch aus guten Büchern genießen zu können. Allerdings ist ein Charakter-Moman leichter zusammen zu stellen, als im Leben zu gestalten. Nicht weil die Personen gar nicht mehr zu finden wären, sondern weil das Leben rauher und rücksichtsloser wird. Heute, wo der Mann resp. die Arbeit weniger hoch mehr eingeschätzt wird, infolge des unglücklichen Verhältnisses von Angebot und Nachfrage, wird es immer schwieriger, durch eigene Kraft unter Beibehaltung von Charakter und Originalität, sich einen guten Lebensposten zu erringen. Ein guter Lebensposten resp. genügende Mittel, sind aber für einen Ehrenmann Hauptbedingung für ein Heraus-treten aus dem Kreise des Sozialismus in den Stand des Freiers, des Familienvaters. Wohl hört man speziell von älteren Leuten oft den Vorwurf, daß man der Zeit auch etwas vertrauen sollte; aber wenn man die tausende von Verhältnissen sich vor Augen führt, wo die Zeit das Vertrauen nicht gerechtfertigt hat, wo statt Wohlstand Meißter Schmalbans eingezogen ist mit Gefolge von Anlagern und Vorwürfen, da kommt die Mutter der Weisheit, die Vernunft, zu ihrem Rechte und so wählen sich schon sehr Viele lieber ein Jungesellentum, statt Liebe mit Kummer zu vergelten oder als Mitgiftträger tagiert zu werden im Falle des Falles. Das „Klingende“, sofern es nur als Leiter zum Ethischen angesehen wird, ist daher durchaus nicht zu verwerfen. Ja, es ist geradezu als eine Notwendigkeit zu betrachten. Im übrigen scheint mir die Sache einfach zu liegen. Wer Mittel besitzt, der dürfte (jedenfalls der Mann) schon zu dem Ziele des Kennenlerns kommen. Zuneigung läßt sich nicht so leicht verdienen, und wo Zuneigung gegen-seitig vorhanden ist, da ist guter Rat nicht teuer. Ist die Zuneigung aber nicht gegenseitig, so hat ein Sichkennenlernen auch nicht viel Wert. Anders dürften die Verhältnisse liegen auf Seite der Töchter. Sind Mittel vorhanden, so ist die Gefahr groß, daß ihnen nur des Geldsackes willen der Hof gemacht wird einerseits, und daß andererseits mancher Seriose sich ferne hält, um nicht zu den Mitgiftägern gezählt zu werden. Sind keine Mittel vorhanden, so ist guter Rat noch teurer. Es ist daher verständlich, daß sich just die gutdenkenden Töchter nach andern Wegen umsehen, als die Männer nur beim Tanz und der Maskerade beobachten und mit ihnen verkehren zu können. Es ist aus den Antworten auf diese Frage mit Vergnügen zu erfahren, daß mancherorts das Betreiben rege ist, nicht nur gewöhnt zu werden, sondern auch wählen zu können auf Grund freierer, würdigerer Gelegenheiten, als nur bei heissem Tanz, Wein, Frack und Schau-stellung oder Verbedung körperlicher und geistiger Vor-züge oder Schwächen — bei inhaltslosem Salongespräch. Mir scheint, daß ein guter Weg zur Erlangung der größeren Bewegungsfreiheit schon betreten ist: die offene Ansprache in diesem Sprechsaal. Wie leicht läßt sich die Mutter oder Schwester eines „geschlehten“ Sohnes bestimmen, das Blatt zu halten, wodurch sich Diskussionsstoff ergibt — ein freies Sichkennenlernen. Zwar haben die Männer im allgemeinen mehr Interesse für die politische Tagespresse, oder für Sports- und Berufsblätter. Der Sprechsaal sowohl wie übrige Abhandlungen dieses Blattes verraten jedoch, daß dasselbe zu einem guten Teile auch von Männern regel-mäßig gelesen wird und das wohl des frischen Zuges wegen, und ist zu vermuten, daß durch dieses alte und immer wieder junge Blatt von Haus zu Haus schon

manches zum guten Ziele geführt wurde. Jedenfalls wird der verehrliche Fragesteller angenehm überrascht sein, von Seite der Leser dieses Blattes so viel Zustimmung und Leitung seiner Ansichten zu erfahren. **Auf Frage 10984:** Ich weiß zu dieser Frage einen, wie ich glaube, nicht ganz alltäglichen Beitrag zu liefern. Die Person, von welcher ich spreche, lebte in ihrer Jugend in der Familie ihres Vormundes, da sie verwaist war und keine näheren Verwandte hatte. Das Mädchen war sehr intelligent, aber stiller Art. Es verließ die Stuben- und Kinderkammer bei dem Vormund und machte die Hausarbeit auch wochenlang ganz allein, wenn die etwas scharfe Frau des Vormundes längere Zeit kein passendes Mädchen bekam. Ich war zu jener Zeit Schneiderin und kam als solche regelmäßig ins Haus. Da die Tochter mir half und wir allein im Arbeitszimmer waren, plauderten wir über alles mögliche zusammen, so auch über das Heiraten im allgemeinen und über die Schwierigkeit, die Männer vorher gründlich kennen zu lernen. Ich mußte aus diesem Gebiet allerlei zu sagen, da meine Mutter eine Wirtschaft betrieb hatte. Sie tat mir, als ich in die Jahre kam, manches aus ihren Erlebnissen kund, damit ich nicht blind in ein Verhältnis hineintappe, wofür ich noch heute dankbar bin. Nach dem Ableben meiner Mutter half ich oft nach Beendigung meiner Arbeit als Schneiderin, in einem gut geführten und von guter Kundschaft besuchten Restaurant zum Bedienen aus und gewann dadurch freie Pension. Auf das Fräulein machte das, was ich ihr von meinen Beobachtungen erzählte, großen Eindruck, und sie gab den Entschluß kund, auch nicht blind zu heiraten, sondern erst dann ihr Wort zu geben, nachdem sie den Mann gründlich kennen gelernt habe, und ich bekräftigte sie darin. Ein bißchen sah ich Gelegenheit, diesen Plan auszuführen. Die Frau des Vormundes war über den Sommer mit den Kindern zu Verwandten in die Berge gegangen, der Vormund selber hatte eine große Reisetour abzuwickeln, und das Fräulein sollte die Zeit benutzen, in der Hauptstadt verschiedene Kurse zu ihrer weiteren Ausbildung zu nehmen. Diese günstigen Verhältnisse wollte das Fräulein sich zu Nutze machen. Sie bekräftigte mich mit Bitten, es bei meiner früheren Logisgeberin zu bewirken, daß sie unter voller Verschwiegenheit bei Bezahlung von Kost und Logis zum Zweck von vorhabenden Privatstudien, als Kellnerin auszuweichen dürfe. Als sie mir keine Ruhe ließ, machte ich das Gewünschte möglich und das Fräulein fungierte wirklich als Aushilfskellnerin. Dabei machte sie die Bekanntschaft von Männern und lernte die Männer kennen, besser als ihr eigentlich lieb war. Männer, die in der Wein- und Bierlaune ihre Würde vergaßen. Und sie hörte diese Männer in einer Weise sich unterhalten, wie sie es nie für möglich gehalten hätte. Sie hörte, wie über den Wirtstisch die Familienverhältnisse, ja die eigenen Frauen geringschätzig verhandelt wurden, während diese natürlich keine Ahnung davon hatten. Und eben diese Männer standen gesellschaftlich in Ehre und Ansehen. Sie konnte aber auch andere und würdevolle Männer kennen, die beim Kommen und beim Gehen in gleicher Stimmung waren, die sich von jeder Vertraulichkeit fern hielten, dagegen ruhig und mit Klugheit sich über heitere und dinge Dinge zu unterhalten wußten, und auch im Wirtshaus unentwegt nach bestimmten Grundfragen handelten. Einer von der letzteren Art machte großen Eindruck auf sie, so daß es bald bei ihr feststand: Diesem möchte ich angehören. Als sie heim kam, hatte sie mir viel zu erzählen und sie verhehlte mir nicht, ihr Herz verloren zu haben an einen Mann, von dem sie kaum mehr als den Namen wisse. Als ich sah, wie tief der Eindruck bei ihr lag, beschloß ich ihr zu helfen. Ohne mich darüber zu ihr auszusprechen, reiste ich in die Stadt und erkundigte mich bei der Wirtschaftsinhaberin im Vertrauen nach dem betreffenden Herrn. Da gab es nur schönen Bescheid. Der junge Mann hatte eine bescheidene Anstellung und bei ihm lebte ein arbeitsunfähiger Vater und eine Schwester, welche zugleich Pflegerin und Haushälterin war. Der junge Mann verzichtete auf die Ehe so lange er Kindespflichten zu erfüllen habe, die seine finanzielle Kraft vollständig in Anspruch nehme. Nun gab ich der Wirtschaftsinhaberin auch nähere Auskunft über ihre Aushilfskellnerin, die als sehr begütertes und hochachtbares, an Arbeit und Einfachheit gewöhntes, elternloses Mädchen, an dem Herrn ein besonderes Wohlgefallen gefunden habe und in die Verhältnisse sich gern schicken würde, wenn auch auf seiner Seite warme Zuneigung zu finden wäre. Das auszufundensuchen übernahm die Inhaberin der Restauration mit Vergnügen. Und jetzt sind die beiden schon lang das glücklichste Ehepaar und die in ihrem Glück beseligte und glückpendende, auf den Händen getragene Frau, hat es noch keinen Augenblick zu bereuen gehabt, auf dem ungewöhnlichen Wege der Selbsthilfe sich ihren treuen Lebensgefährten errungen zu haben. Das ist ganz sicher: Die gediegensten, vertrauenswürdigsten und tüchtigsten Männer sind immer die am wenigsten aggressiven, die Zurückhaltenden, und dieser dürfen und sollen die klardenkenden Töchter unbedenklich entgegen kommen.

ihre Form im Erblichen, bis sie ihre Wälder fallen läßt? Und gerade dies bedingt ihren Reiz. So viel weiß auch ein simples Mädchen. Wir haben allerlei Wege die Männer (und die es erst werden sollen) kennen zu lernen, und ehe die Schwerefüßigen sich einmal umgedreht und auf ihre Pflicht zur klugen Prüfung besonnen haben, haben wir schon gründlich geprüft und verworfen oder zur weiteren Prüfung mit Aussicht auf Erfolg ihn auf der Feuerprobe zurecht gestellt. Eine schwache Seite hat ja schließlich auch das prinzipienfesterliche der Männchen. Macht Euch nur nicht lächerlich, wenn Ihr glaubt, daß ein kluges Mädchen, das es darauf abgesehen hat, diesen wunden Punkt nicht sofort ausgefunden hat, um in die Festung einzudringen. Sie macht sich aus Klugheit nur nicht groß mit ihrer Wissenschaft, es genügt ihr zu wissen, und dementsprechend zu handeln. Meine Verbindung mit einem Mann wäre eine Nachfrage. Wenn ich ihn wollte — und er wollte unbedingt Herrscher sein — so dürfte er dem Namen nach dies sein — aber der unvermerkt dirigierende Minister wäre im Verborgenen ich. Er dürfte als Eigen-gewächs verhalten, was ich ihm als Weibes suffizient habe. Ich habe aber an einen rücksichtslosen, fast brutalen, originellen und bei aller Naivität feinfühligsten jungen Mann mein Herz verloren und wage es nicht, ihm das zu zeigen, um seine Sympathie nicht einzu-büßen. Was bin ich für ein Geschöpf? Unter dem Schutz der vollständigen Anonymität wage ich es wohl offen zu sprechen, was wäre aber mein Los, wenn man meinen Namen kennte? Er wird aber nicht bekannt werden, es müßte denn das Wort zur Geltung kommen von zwei Seelen und einem Gedanken, zwei Herzen und einem Schlag. In ruhevoller Anonymität Tunja Leserin in S

Zu Frage 10984: Heureka! Der Nebel lichtet sich; es ist ein Schritt vorwärts getan in der heißen Frage. Die Damen sind bereit neue Wege zu betreten, um das sich gegenseitig besser Kennenlernen der beiden Geschlechter auf einer würdigeren Basis als die Tanz-anlässe es sind, zu ermöglichen. Daß sie dabei als erste Bedingung ihren Namen geschützt wissen wollen, das ist ein ganz natürliches Begehren, dem kein seriöser, ritterlicher Mann seine Zustimmung wird verweigern können. Ein jedes edle, weibliche Wesen trägt gewiß sein Ideal vom Manne im Herzen; es macht sich ein Bild seines zukünftigen und des Willens, in dem zu leben, sie befriedigen und beglücken würde. Dieses Bild soll sie zeichnen dürfen, damit die mit Heiratsgedanken sich tragenden Männer daran abschätzen und wissen können, wo Holz für sie gewachsen wäre. Das würde viel unerquickliches Suchen und Laufen ersparen. Es wäre schrankenlose Offenheit möglich und die Diskretion könnte nicht verletzt werden. Wie würden die verehrlichen Beantworterinnen meiner Frage 10984 sich zu meinem Vorschlag stellen? Würden sie darauf eintreten? Nachdem die Redaktion in höchst verdankenswerter und einsichtiger Weise mir für meine Frage Raum gegeben hat, wird sie sich gewiß auch nicht kleinlich weigern, ihrer Güte die Krone aufzusetzen und auch den Selbst-porträten Raum gewähren. Neue Zeiten erfordern neue Formen und wenn eine Sache recht und gut ist, darf man sich ihr nicht verschließen. M. v. S.

Auf die Frage 10984 in Nr. 42 und deren Antworten in folgender Nummer, gestattet sich Leserin Ungenannt wieder eine Frage: Ist es nicht vielmehr ein betlagener Mangel an erfreulichem Menschenmaterial, das für die seriösen Vertreter beiderlei Geschlechts ein glückbringendes Sichfinden erschwert, als daß es nur an Gelegenheiten dazu fehlen sollte? Wer nicht, als an Erfahrungen noch jung, unter dem weiblichen Teil in unkontrollierter Dummheit ins Unglück geht, der wird vielleicht von gewissenlosen Eltern, die es gelernt haben, in solchen Dingen ein Auge zu schließen, an irgend ein „großes Tier“ verheiratet. Wer in anderer Sphäre zu eigener Kraft und Denken erzogen worden, sei es Mann oder Jungfrau, zieht sich je länger je mehr vom sogenannten Heiratsmarkt zurück. Der Mann klagt über die unerquicklichen Bedürfnisse der faden Modenpuppe, und die Mädchen klagen über die Vereinsmeierei der Männer. Und tragen nicht beide Teile zu diesem unerquicklichen Zustande bei? Die Mädchen wollen auf Kosten der elterlichen oder eigenen Kasse gegen Außen hin um jeden Preis gefallen, und die Dugendmädchen unter den Männern unterstützen den Fehler, indem sie, wenn auch meist nur zur vorübergehenden Spielerei, eben an der geputzten, dreifachen Modenpuppe Gefallen zeigen. Würde es nicht anders werden mit der Gefallsucht des Mädchens, wenn der Mann in seinen Kundgebungen aufrichtig wäre, damit beiderseits das Gute vom Geringeren gesondert wäre? Eifrige Leserin.

Auf Frage 10984: Der Herr Kamerad hat sich direkt in die Frauenfestung hineingewagt um Unter-handlungen anzuknüpfen. Und er hat damit ein gutes Werk getan. Wo hätte man sonst diese offenen Stimmen zu hören bekommen und wo sonst die Überzeugung geminnen können, daß der Heiratsmarkt der Jetztzeit in seiner Form sich überlebt hat, und vom gediegenen Teil der nach einer eigenen, stillen Häuslichkeit sich sehrenden beider Geschlechter, abgeteilt wird. Hoffentlich werden jetzt auch richtige Pläne gemacht für einen entsprechenden Bau, für ein „Egenheim“ der ehefreundlichen jungen Welt. Dieser Société anonyme trete ich in aller Form bei und am weiteren Interessenten wird es nicht fehlen. Ganz am Platz ist es, daß der weibliche Teil in dieser Sache das Regiment führt. Sie sollen nur die Wege weisen, welche die wirklich ernsthaft gesinnten Männer zu gehen haben, um vor die richtige, unverklopfene Pforte zu gelangen. Ein eifriger Leser.

Auf Frage 10984: Ich muß für das arme Tanzes doch ein gutes Wort einlegen, denn ich selbst tanze

für's Leben gern. Nicht etwa nur wegen den Herren, mit denen man da näher in Berührung kommt, obgleich es ja sehr nette und sympathische Typen darunter hat. Ich tanze eben aus unwillkürlichem Bedürfnis für die himmlische Bewegung, welches mir die Füße klopft wenn eine Tanzweise mein Ohr trifft. Das Tanzen ist bei mir nicht bloß Mittel zum Zweck, wie es so vielfach der Fall ist. Einem guten Tänzer sehe ich sogar die allerbeste Balltonverlektion nach; aber mich deshalb in ihn verlieben und ihn mir zum Mann wünschen — nein, das gibt es nicht. Das Eheleben ist doch kein Tanz, sondern oft ein schwerer Gang durchs Leben, wo das Schicksal der Frau Paden um Paden aufbürdet. Dabei kann sie keinen windigen Weggefährten brauchen, sondern sie muß einen haben, auf den sie sich ruhig stützen kann, wenn es zu schwer werden will. Es schadet auch gar nichts, wenn er über ernsten Gedanken brütend, etwa finstler blickt und wenn er beim herabhaften Sachen nicht gleich auch meint hüpfen zu müssen wie ein Lamm. Auf das Tanzen an sich lasse ich also nichts kommen, nur verlieben soll man sich nicht dabei und als Mittel zum bewußten Zweck soll es nicht betrieben werden.

Ein lustiges Mädel, das gerne tanzt.

Auf Frage 10984: Der verehrliche Einfender dieser Frage hat mir ganz aus dem Herzen gesprochen. Wirklich sehr schwer ist es heutzutage für beide Teile, die entscheidende Wahl zu treffen, von der das ganze zukünftige Lebensglück abhängt. Wie viele Menschen nehmen diesen wichtigen Schritt viel zu leicht und sehen den Fehltritt erst dann ein, wenn es zu spät ist. Daß der Vergnügungsplatz nicht der Ort ist, wo man sich gegenseitig richtig kennen lernen kann, das leuchtet jeder ernsthaft denkenden Person sofort ein. Unzählige unglücklicher Ehen sind schon aus Tanzstunden-Verhältnissen hervorgegangen. Und warum das? — Gerade nur deswegen, weil jedes

ernte Gespräch an einem solchen Ort ausgeschlossen ist und sich oft beide Teile in Schmeicheleien und sonstigen Liebenswürdigkeiten zu übertrumpfen suchen, die ja alle doch meist nur oberflächlich sind und bei denen das Herz nicht im Geringsten mitpricht. — Ich bin zwar noch jung, besitze daher nicht sehr viel Lebenserfahrung und habe auch noch wenig gesellschaftlichen Anlässen beigewohnt, dennoch hatte ich schon beim ersten Male das Bewußtsein, daß das, was bei solchen Gelegenheiten gesprochen wird, fast ausschließlich auswendige Höflichkeitssformeln sind, bei denen man wohl an den sie sprechenden Menschen herantreten aber auch nicht den kleinsten Einblick in sein Inneres gewinnen kann. Wenn dies nicht der Fall gewesen wäre, so hätte ich gewiß dort, wo alles um mich herum im Festesjubiläum schwebte, nicht jene Leere im Herzen empfunden und mich einsam und verlassen gefühlt. Ich habe mich seither nie mehr nach solchen Luftbarkeiten geseht, die alle mit gemäßigtem Schein und Trug umgeben sind, obwohl ich sonst gar nicht griesgrämiger Natur bin. — Und doch, wo anders wäre in einer Stadt einem jungen Mann Gelegenheit geboten, Töchter nur im Allgemeinen kennen zu lernen, wenn nicht bei einem geselligen Anlaß, Ausflug, gemäßigten Verein. Um dann einzelne von ihnen gründlich kennen zu lernen, müßte der junge Mann eine Annäherung an die Familie selbst machen können und mit der betreffenden Tochter Thema erörtern, die auf eine tiefe Lebensauffassung hindeuten, oder wenn dies nicht der Fall sein könnte, in gegenseitigem Briefverkehr den Charakter zu ergründen suchen. Natürlich ist es aber auch da die Pflicht beider Teile, sich so zu geben, wie man es vor Gott und der betreffenden Person verantworten kann und nicht eines das andere über die Fehler seines Charakters hinwegtäuschen wollen, sondern den Versuch machen, diese Unebenheiten im gegenseitigen Verkehr oder Briefwechsel zu beseitigen.

Davon gibt uns ja Pestalozzi in seinen Briefen an seine Braut ein so herrliches Beispiel, indem er ihr, der zukünftigen Lebensgefährtin, alle jene Eigenschaften seines Charakters vor Augen führt, die ihr einst schwere Stunden bereiten könnten. — Auch sollte bei einer solch' entscheidenden Wahl der Spruch „An Gottes Segen ist alles gelegen“ mehr Beherzigung finden.

M. S. in S.

Auf Frage 10984: Als eifriger Leser der „Schweizer Frauen-Zeitung“ hatte ich mit Interesse den Antworten auf Frage 10984 entgegen gesehen, zumal mir die Gedanken jener Zeilen aus dem Herzen gesprochen waren. Eine Sache, über die ich schon oft im Stillen nachgedacht, fand ich als offene Frage den Leserinnen dieses Blattes zur Beantwortung vorgelegt. Erstaunt war ich über die so zahlreich eingelaufenen Antworten, ein Beweis für das rege Interesse, das von weiblicher Seite dieser Angelegenheit entgegengebracht wird. Es sind verschiedene Ansichten vertreten worden, denen allen vernünftige, gesunde Ideen zu Grunde liegen und glaube ich, den Antworten nach zu schließen, daß man gerade durch die gewaltete Diskussion im Sprechsaal der praktischen Lösung dieser Frage bedeutend näher gerückt ist. Ich erlaube mir deshalb anzufügen, ob noch die eine oder andere der verehr. Antwortgeberinnen geneigt wäre, einen der gemachten Vorschläge verwirklichen zu helfen.

Ein junger Leser.

Neues vom Büchermarkt.

Haushaltswirtschaftliches Nachschlagewerk für Lehrende und Lernende, unter Mitwirkung anderer herausgegeben von Gela Kobling, Lehrerin der Hauswirtschaftskunde. 1910. Ein handlicher Band von 254 Seiten, in guter Ausstattung, gut gebunden Mt 2.60.



Zur gefl. Beachtung. 2040

Bei Adress-Aenderungen ist es **absolut notwendig**, der Expedition **neben** der neuen **auch die bisherige, alte** Adresse anzugeben



Gesucht:

2072] ins Engadin ein starkes, treues

Mädchen

das selbständig den Haushalt besorgen und gut bürgerlich kochen kann. Eintritt sofort oder nach Ueberkunft. Zu erfragen bei (H 2040) Ch) Haasenstein & Vogler, Chur.

Als 2. Lingère findet eine nette, jüngere Tochter, welche im einfachen Glätten bewandert ist, Stelle in gutes Hotel nach Cannes. Offerten mit Beifügung einer 25 Cts.-Marke unter Chiffre E 2063 befördert die Expedition dieses Blattes.

Für ein junges Mädchen, das in den Hausgeschäften ordentlich Bescheid weiß, wird Stelle gesucht, wo es neben der gewöhnlichen Arbeit noch einen guten Beruf erlernen könnte. Offerten unter Chiffre A B 2076 an die jetzige Herrschaft.

Ein arbeitswilliger Jüngling, dessen Bewegungsfreiheit der Hände infolge Verküppelung beschränkt ist, sucht eine Beschäftigung, bei welcher er den Mangel nicht besonders zu Gesicht bringen muss. Als Ausläufer zum Ueberbringen von Botschaften, Vertragen und Ueberbringen von Schriftstücken, würde der Betreffende seinen Obliegenheiten gut nachkommen können. Gest. Anfragen unter Chiffre A 2039 werden gerne prompt und eingehend beantwortet.

Drücken Sie darauf 1989

dass Sie beim Einkauf von Waschpulvern **stets** das altbewährte Salmiak-Terpentin-Waschpulver **Sneewittchen** erhalten.

Zu jedem Paket gibts schöne Geschenke. Ueberall käuflich! :: Fabrik: A.-G. vorm. Stolz & Kambli, Uster.



BOURNEMOUTH, prachvoll gelegenes Seebad, Südküste Englands. **Töchterpensionat Knole Lodge** Vorsteherin: Miss Braden. Alle Fächer, Sports. Mütterliche Fürsorge. Vorzügliche Verpflegung. — Ausgezeichnete Referenzen Deutschland, England, Frankreich. (H 2200 Ch) 1970

Tuchfabrikation

Gebr. Ackermann in Entlebuch.

Wir beehren uns, unser Geschäft unserer werten Kundschaft und einem weiteren Publikum, speziell auch für Kundenarbeit, in Erinnerung zu bringen.

Wir fabrizieren Tuch

ganz- und halbwollene Stoffe für solide Frauen- und Männerkleider, und bitten, genau auf unsere Adresse [2044]

Gebrüder Ackermann in Entlebuch

zu achten. Durch die während Jahrzehnten gesammelten Kenntnisse und Erfahrungen in der **Tuchfabrikation** sind wir im Stande, **jedermann reell zu bedienen.** Um rechtzeitig liefern zu können, bitten wir um baldige Einsendung des Spinnstoffes, Schafwolle oder auch Wollabfälle.

Gebrüder Ackermann.

Gesucht:

2062] eine Stelle für ein 20jähriges Mädchen, welches auch das Nähen versehen könnte, für den Zimmerdienst. Die Adresse ist bei der Expedition dieses Blattes zu erfragen.

2049] Eine bessere Privatfamilie auf dem Lande sucht zu baldigem Eintritt ein treues, zuverlässiges protestantisches

Kindermädchen

das nebenbei auch im übrigen Haushalt mithelfen kann. Offerten unter Chiffre O 2049 an die Exped. d. Bl.

Für eine 17-jährige Tochter aus gutem Hause, die ihr Pensionatsjahr in der französischen Schweiz beendet hat, wird in einer guten Familie Stelle gesucht zur Besorgung von Kindern, wo sie Gelegenheit hätte, die italienische Sprache zu erlernen. Familiäre Behandlung ist Bedingung. Es würde event. auch eine Tochter in Tausch genommen. Offerten unter Chiffre F V 2064 befördert die Exped.

Offene Stelle für ein junges, braves, gesundes Mädchen zum Anlernen in den Hausgeschäften und im Kochen. Bezahlung von Anfang an. Offerten an F V 2075.

Für ein schwachsichtiges junges Mädchen, intelligent und arbeitssam, das die Hausgeschäfte nett zu verrichten versteht, wird eine Stelle gesucht, wo es sich unter Aufsicht einer verständigen Hausfrau betätigen könnte. Mütterliche Behandlung und Fürsorge ist Bedingung. Offerten unter Chiffre B 2038 befördert die Expedition.

Garantiert reine [1569]

Nidelbutter

liefert billigst

Dillier-Wyss, Luzern.

Persil

wäscht schnell, mühelos und billig bei größter Schonung der Wäsche! Alleinige Fabrikanten: **Henkel & Co., Düsseldorf,** auch der seit 34 Jahren weltbekannten

"HENCO" Henkels Bleich-Soda

Generaldepot: Albert Blum & Co. Basel.

Cacao De Jong.

Seit über 100 Jahren anerkannt erste holländische Marke. Gegründet 1790. [2001]

Garantiert rein, leicht löslich, nahrhaft, billig, da sehr ergiebig, feinstes Aroma. — Höchste Auszeichnungen.

Vertreter: Paul Widemann, Zürich II.

Krokodilkamm

ist der Beste Hornkamm für Haarpflege und Frisur Ueberall erhältlich.

Eine verdienstliche Uebersicht des überaus mannigfaltigen und an vielen Stellen zerstreuten Stoffes, der im Haushaltungsunterricht behandelt wird. Aber nicht nur den Lehrenden und Lernenden in weiblichen Fachschulen für Haushaltung und in Pensionaten, sondern auch unsern Hausfrauen, die sich über haushygienische und küchenehemische Fragen, sowie über die Herkunft und Entstehung der im Haushalt benutzten Waren, Stoffe und Geräte unterrichten wollen, wird es eine nie versagende, zuverlässige Informationsquelle sein. In dieser Eigenschaft bildet Gobbinas Hauswirtschaftliches Nachschlagewerk die lozulagen wissenschaftliche Ergänzung zu jedem Koch- und Wirtschaftsbuche und sollte darum nicht nur in jedem größeren modernen Haushalt, sondern auch als ein praktisches Geschenkwort von dauerndem Werte für unsere reiferen Töchter möglichst viel benutzt werden.

Für Fürthegeit und Bernermuht. Allerlei zum Auf-führen. (In Zürcher und Berner Mundart) von Emma Wütherich-Murali, Rischberg-Zürich. Zweites Heft. (80 Seiten) 8°. Zürich 1910. Verlag Art. Institut Drell Hüßli. Fr. 1.20.

Das erste Heft erfreute sich einer so guten Aufnahme, daß sich Verfasserin und Verlag mit voller Be-rechtigung dazu bestimmen ließen, ein zweites Heft folgen zu lassen. In demselben finden wir wieder eine Auswahl kleiner Theaterzettel nebst Einzelvorträgen für besondere Gelegenheiten, wie Fastnacht (Sechse-läuten) und Weihnacht. Die warmherzige und geniale Verfasserin hat es auch im neuen Heft vortrefflich verstanden, köstliche, humorvolle Szenen zu schaffen, die von den Kleinen mit Begeisterung aufgenommen und mit Freunden dargestellt werden. Da zu den Aufführ-ungen eine weitere Ausstattung nicht nötig ist, sofern nur frische Kinderstimmen und frohe Augen das Ihre

tun, wird das Büchlein überall willkommen sein und die Verbreitung finden, die ihm gebührt.

„**Bauern-Kalender**“ (Langnauer) 55. Jahrgang, 1911. Verlag Stämpfli & Cie., Bern. Preis 40 Cts. Aus dem reichhaltigen Inhalt möchten wir ein sehr hübsches Eingangsgedicht von Gottfried Straber, eine reizende kleine Geschichte von Otto Ernst, die Erzählung „Eine Mutter“ und eine spannende tragische Begeben-heit von hohen Norden „Auf der Bordenner Platte“ hervorheben. Ein lehrreicher Artikel „Die Geldfabrik“, mit 5 Abbildungen, wird dem Bauersmann ebenso sehr interessieren wie in Artikel „Ueber Sühnerzucht“ die Bäuerin erfreuen dürfte.

An den **Steifherbächen**. Erzählungen von F. Zeger-lehner. Mit Umschlagzeichnungen von Hans Beat Wieland. Verlag von A. Francke, Bern 1910. Preis broschürt Fr. 4.80, gebunden Fr. 6.—. Zegerlehners prächtiges Erzählertalent verleiht uns wieder in sein Lieblingsgebiet, das Wallis, und was er in seinen neuen Geschichten uns wieder bietet, das ist Genuss, bei dem man sich erholen kann von den nervenaufreizen-den Eindrücken, mit denen das unruhig haltende Leben der Gegenwart und die hochmoderne Litteratur uns verfolgen. Einfach, klar und wahr sind die Ge-schichte und Gestalten, welche die Zegerlehner'sche Erzählungskunst uns vorführt. Man liest seine Ge-schichten nicht, sondern man erlebt sie; er treibt weder Seelenmalerei, noch sucht er uns landschaftliche Bilder vorzuführen, sondern wir stehen sofort mitten drin, die Gestalten stehen greifbar vor uns, wir verstehen sie; wir atmen Bergluft und die herbe Schönheit der Alpenwelt umfängt uns, ohne daß sie uns wortreich geschildert wurden. Und gerade in dieser Einfachheit, in dieser Beschränkung liegt die große Kunst, die so überraschend zu wirken verliert. Zeger-lehners neues Buch wird sich viele Freunde erwerben.

Briefkasten der Redaktion.

Frl. S. L. in A. Wenn Sie ihr die nötigen Garantien für sichere Bezahlung bieten, so übernimmt jede Buchdruckerei mit Vergnügen den Druck Ihrer Gedichtsammlung. Es ist Ihnen dabei unbenommen für die Verbreitung selber zu sorgen und die Bestimmung der Schrift, des Papiers und des Preises legt Ihnen zu. Ob Sie aber dabei auf Ihre Rechnung kommen werden, das ist eine andere Frage, die ein gewiegter Verleger Ihnen beantworten kann und wird, wenn Sie ihm Ihre poetischen Erzeugnisse zur Begut-achtung vorlegen.

Leserin in S. Es ist freilich ein undankbares Geschäft, mit einem Sieb Wasser zu schöpfen — eine undankbare und entwürdigende Arbeit, die man kaum Idiota zumuten darf. Es herrscht viel Begriffsver-wirrung auf diesem Gebiet und viel Mangel an Selbst-erkenntnis und an Würde. Denken Sie darüber nach.

Frau S. F. in A.-S. Es ist ganz zeitgemäß, daß Ihre junge „Haushaltungsgehilfin“ Sie über die Küchenchemie belehren will und dabei die allereinfachsten Gebote der Reinlichkeit und der Hygiene konstant außer Acht läßt. Sie wirft mit „Nährwertigkeiten“, „Kalorien“, „Kohlehydraten“ und dergleichen aufgeschnappten Worten



GALACTINA
Alpen-Milch-Mehl
Beste Kinder-Nahrung.
Die Büchse Fr. 1.30. 1911

Bergmann's Liliemilch-Seife



1929

ist unübertrefflich für die Hautpflege, erzeugt schönen, reinen Teint. Stück 80 Cts. Nur echt mit Schutzmarke: Zwei Bergmänner.

Verlangen Sie überall nur **Schuh-Crème**



RAS

denn mit diesem vorzügl. Schuh-putzmittel bin ich sehr zufrieden.

Alles in Allem

gerechnet, wird die findige Haus-frau bald herausbekommen, dass die Selbstfabrikation von Haus-konfekten keine rentable ist. Sie wird es daher begrüßen, die-selben in ebenbürtiger Qualität und reicher Auswahl beziehen zu können und bietet ihr hiezu die Firma **Ch. Singer, Basel**, die beste Garantie für tadellose, stets frische und schmackhafte Ware. Versand in Postkollis von 4 Pfund netto in 8 Sorten ge-mischt à Fr. 6.— franko durch die ganze Schweiz. [1885

Zahlreiche Anerkennungen.

Böhmische Gänsebettfedern

Zollfrei, von 10 Pfund an franko.

1 Pfd. geschlossene graue Fr. 1.80, halb weiße Fr. 1.70, weiße Fr. 2.30, Prima Fr. 3.40 und Fr. 4.40, aller-feinste Spezialität Fr. 5.30, Damen, schneeweiße Fr. 5.50, Brustlaum Fr. 6.60 versend. gegen Nachnahme Max Berger in Deschentz Nr. 1121 Böhmerwald. Ausfuhr. Preisliste auch f. ungeschlossene gratis. Um-tausch gestattet oder Geld retour.

Kopfläuse

samt Brut. Sofortige Beseitigung.

Versandhaus Steig 334, A, Herisau.

Einziger Ersatz für Muttermilch ist Mellin's Nahrung.

Aerztlich empfohlen. [1879

Muster und Broschüre gratis durch **Nadolny & Co., Basel.**

Originalgläser in allen Apotheken.

Schweizerische Nähmaschinenfabrik Luzern



Einlich solid, billig Schwingschiff Centralspühle Vor- und rückwärts nähend

Malland 1906: Goldene Medaille.

Ablage **Basel:** Kohlenberg 7.
Bern: Amthausgasse 20.
Luzern: Kramgasse 1.
Winterthur: Metzgasse.
Zürich: Pelikanstrasse 4.
Genf: Corratierie 4. [1610

Für Mädchen und Frauen!

1675] Verlangen Sie bei Ausbleiben und sonstigen Störungen bestimmter Vorgänge **gratis** Prospekt od. direkt unser neues, unschädliches, ärztlich empfohlenes, sehr erfolgreiches Mittel à 4 Fr. Garantiert grösste Diskretion.

St. Afra Laboratorium, Zürich, Neumünster. Postf. 13104.

Reese's Backwunder



Bequemster Backtrieb

Kein Misstraten mehr Prakt. Rezeptbüchli gratis.

Fabrikniederlage: Schmidt & Kern, Zürich

Chem. Waschanstalt und Kleiderfärberei

Terlinden & Co. vorm. H. Hintermeister

Küsnacht-Zürich.

1890; Aeltestes, best eingerichtetes Geschäft dieser Branche. Prompte sorgfältigste Ausführung direkter Aufträge Bescheidene Preise. **Gratis-Schachtelpackung.** Filialen-Dépôts in allen grösseren Städten und Orten der Schweiz.



EL CHINA

NACH **D. Scarpattelli** v. **Hausmann**

Echina

ist ein ausgezeichnetes Stärkungsmittel bei Bergtouren, anstrengendem Sport, langen Eisenbahn- und Schiffahrten. Mit Wasser vermischt löst es vorzüglich den Durst. Fl. 2.50. Zu haben: **Urania-Apotheke, Zürich, Hechtapotheke, St. Gallen**, sowie übrige Apotheken. [2060

Für 6.50 Franken

versenden franko gegen Nachnahme

btto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen

(ca. 60—70 leichtbeschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [1600

Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Stickereien

2080

Spitzen und Einsätze für Wäsche u. Kleider, Blousen etc. Reststücke zu reduzierten Preisen sendet z. Auswahl **J. Engeli, Broderie, St. Gallen.**

um sich, bringt aber Pfannen zum Feuer, in denen noch das zuletzt gefochte Gericht darin nachgewiesen werden kann. Sie läßt tagelang übrig gebliebenes Essen, mit samt den Worlegelöffeln darin, in der heißen Küche offen stehen; sie kocht täglich zweimal den Kaffee, der aber nicht einmal ist wie das andere, ohne daß sie über die Ursache nachdenkt. Sie bringt verzinnte Pfannen leer aufs Feuer und läßt im Herb das Gas viertelstundlang mit voller Flamme brennen, bis sie mit ihren Zurüstungen fertig ist. Im Speiseteller stellt sie eine Schüssel mit vorrätigem Essen gemüthlich in die andere und schiebt gefochtes und rohes Fleisch auf eine Platte zusammen, ganz unbefümmert, ob man ihr das Unstatthafte auch in allen Tonarten erklärt und das Gegentheil als Beispiel vorgemacht hat. Sie prahlt aber mit Küchenchemie, über die sie unterrichtet worden ist und nennt sich selbständig und factüchig. — Sie verzichtet am besten auf die Belehrung dieser Gelehrten und geben die Stelle einem ganz einfachen Mädchen, das für ihre Anleitung und Belehrung dankbar ist.

Leferin in W. Ueber einer einzigen Kränkung verzicht der Mensch oft hundert Wohlfaten. Ja, der Mensch ist so ein räthselhaftes Geschöpf, daß ihm seine Wohlfäter oft unbenommen werden, auch wenn von einer unbenommenen Weinflüßung gar keine Rede sein kann. Wenn Sie diesen Zug bei ihrem Kinde bemerken, so müssen Sie ihm zielbewußt und mit allem Ernst entgegen-

treten. Nehmen Sie ihm ohne ein Wort die hübschen Kleidungsstücke und Spielsachen wieder weg, die ihm von der Dame geschenkt worden sind. Wenn es sich dann über das Fehlen beklagt und verlangt, daß es ihm wieder gegeben werde, können Sie ihm ins Gedächtnis zurückrufen, wer ihm die Sachen geschenkt und ihm damit Freude gemacht hat. Es wird auf diese Weise über sein Verhalten, über Ursache und Wirkung nachdenken lernen.

Zu Herbstkuren

und namentlich vor Eintritt der kalten Jahreszeit, ist

Winkler's Eisen-Essenz

Erholungsbedürftigen, Blutarmen und Bleichsüchtigen sehr zu empfehlen und nimmt als Kräftigungs- und zugleich appetitanregendes Mittel, weil angenehm zu nehmen, den ersten Rang ein. 30jähriger Erfolg Ueberall in Apotheken **Winkler's Eisen-Essenz** à Fr. 2. — per Flasche verlangen.

Berner Halblein beste Adresse: **Walter Gyag**, Bleienbach.

Dem Safer-Cacao an Nährwert, Verdaulichkeit und Wohlgeschmack überlegen erklären die Aerzte de Villars Stanley Cacao (eine Verbindung von Cacao und Bananen). [1960]

Herr C. W., Präsident der Gesundheitskommission, schreibt:

„Den Stanley Cacao habe ich einer eingehenden Prüfung unterzogen und bin dabei zu dem Ergebnis gekommen, daß dieses Produkt sowohl in geschmacklicher, als in nährkräftiger Hinsicht außerordentlich gut gewählt ist. Ich betrachte den Stanley Cacao als einen unverkennbaren Fortschritt in der bisherigen Volksernährung, da er durch vielseitige Vorzüge den zwar gesunden aber unfruchtbarsten Safer-Cacao ersetzt. Weil dieser Bananencacao eine gleiche Gewichtsmenge jedes andern Nahrungsmittels an Nährgehalt weit übertrifft, empfehle ich denselben allen Sportsleuten, Touristen und körperlich angestrengt Arbeitenden aufs beste.“

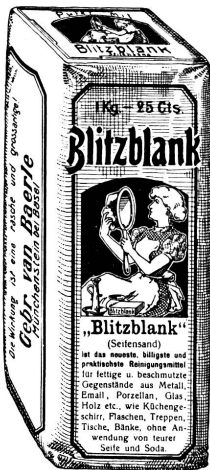
De Villars Stanley Cacao, Preis per Schachtel von 27 Würfel: Fr. 1.50. Wo nicht erhältlich wende man sich direkt an die Erfinder: Schokoladen-Fabrik de Villars, in Freiburg (Schweiz).

Verlangen Sie ausführlichen Prospekt.

Zur Verlobung unentbehrliche

Geschenke jeder Preislage finden Sie in unserem neuesten Gratskatalog (ca. 1400 photograph. Abbild.) über **garantierte Uhren, Gold und Silberwaren**

E. Leicht-Mayer & Cie., Luzern, Kurplatz Nr. 27.



Man schreibt uns:

St. G., den 22 / V. 10.

Tit.

Hier sende Ihnen das Gesammelte samt den „Blitzblank“-Düten, wollen Sie so gütig sein und mir den äusserst spannenden Roman einsenden.

Eine Frau, der das „Blitzblank“ in der Küche nicht fehlen darf. [2037]

Achtungsvoll

Frau O.-G.

Gebr. van Baerle

Seifen- und chem. Fabrik

Münchenstein-Basel.



OHNE! UNIVERSAL-LEIBBINDE **MIT!**

"MONOPOL"

n. Dr. Osterlag, echt aus Trikot gegen Hängeleib u. Unterleibschwächen n. Bild zu Fr. 15.50 in Größe 75-113 cm. Für gröss. Leibesumf. entspr. mehr. Ferner halte auch and. Sorten Leibbinden. Sommerbinden geg. Hängeleib zu 11.50 u. 6. je nach gewünscht. Syst. sow. Wärmehinden zu 5.350 u. 2.50. **Versandhaus Steig 331 A 2009** Herisau. (Ue 7419)

Bruchbänder

für

Leisten-, Schenkel- und Nabelbrüche

von den **einfachsten bis feinsten Sorten**

Sachgemässe Anprobe

Auswahlsendungen. Billigste Preise.

Sanitätsgeschäft Hausmann A.-G.

Basel. Davos. **Zürich.** St. Gallen. Genf.

2053]

Urianistr. 11



bei Nervenleiden ärztlich empfohlen

Wirklicher Bohnenkaffee - Kein Surrogat.

Überall erhältlich.

Millionen Hausfrauen putzen

mit

Globus

Putzextract

Bestes Metall-Putzmittel

1775